

HILFEN UND STOLPERSTEINE AUF DEM WEG ZU EINER ERFOLG- REICHEN INTEGRATION – Ergebnisse einer Befragung unter ausländischen ArbeitnehmerInnen

1. Hintergrund der Befragung	176
2. Eckdaten der Befragung	176
3. Auswertungsergebnisse	177
4. Integrationsförderung aus Sicht der Betroffenen	181
5. Integrationspolitische Schlussfolgerungen	182

Auszug aus WISO 1/2002

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Weingartshofstraße 10
A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@ak-ooe.at

Internet: www.isw-linz.at

Rudolf Moser

Mitarbeiter der
Abteilung
Wirtschaftspolitik der
Kammer für Arbeiter
und Angestellte für
Oberösterreich

1. Hintergrund der Befragung

Im Herbst des Jahres 2001 hat die Bundesregierung einen so genannten „Integrationsvertrag“ angekündigt, der eine neue Ära in der österreichischen Ausländerpolitik einleiten soll. Wie der Ministerratsbeschluss zeigt, strebt die Regierung allerdings einen sehr einseitigen „Integrationsvertrag“ an: Die betroffenen Ausländer haben eigentlich nur Pflichten und keine Rechte, wer nicht spurt, muss mit Sanktionen – die bis zum Entzug der Niederlassungsbewilligung reichen sollen – rechnen. Inhaltlicher Schwerpunkt dieses „Vertrages“ sollen verpflichtende Deutschkurse sein. Angesichts dieser Pläne erntete die Bundesregierung massive Kritik von allen Seiten. Um die Debatte zu versachlichen und vor allem auch die Sichtweise und Erwartungen der Betroffenen in die Diskussion einzubringen, hat die oö. Arbeiterkammer kurzfristig eine Befragung unter den ausländischen ArbeitnehmerInnen in Oberösterreich durchgeführt.

2. Eckdaten der Befragung

Ende November 2001 wurde an 45.600 ausländische ArbeitnehmerInnen ein kurzer, einfacher Fragebogen verschickt. Der doppelseitige Fragebogen umfasste 10 Fragen, wovon eine halboffen formuliert war. Um die sprachliche Hemmschwelle leichter zu überwinden, wurde der Fragebogen den Hauptherkunftsländern entsprechend in 3 Sprachen verschickt: 59,4 % erhielten ihn in Serbokroatisch, 16,7 % in Türkisch und alle anderen – 23,9 Prozent – in Deutsch.

Obwohl unter den Teilnehmern keine Gewinne verlost wurden, kamen 5.050 Fragebögen zurück. Dies entspricht einer Rücklaufquote von mehr als 11 Prozent – ein mehr als beachtliches Ergebnis, das bereits die Wichtigkeit des Themas zum Ausdruck bringt. Berücksichtigt man die unzustellbaren Fragebögen sowie die Tatsache, dass etliche Beschäftigte aus der Baubranche bereits auf Heimaturlaub waren bzw. Saisoniers aus dem Tourismus und der Landwirtschaft Österreich schon wieder verlassen hatten, erhöht sich die „effektive“ Rücklauf-

quote weiter.

67,8 % der eingelangten Fragebögen waren Serbokroatisch, 19,8 % Türkisch und 12,4 Prozent Deutsch; d. h. die beiden Hauptherkunftsregionen sind unter den Antwortenden etwas überrepräsentiert. Da die „Restkategorie“ den Fragebogen nicht in der Muttersprache erhalten hat, ist dieses Ergebnis nicht weiter überraschend.

865 Personen (mehr als jeder 6.) haben die Möglichkeit genutzt, persönliche Anmerkungen bei der halboffenen Frage zu machen – auch dieser hohe Prozentsatz ist ein Indiz, wie bedeutsam dieses Thema für die Betroffenen ist.

3. Auswertungsergebnisse

Für manche vielleicht überraschend und integrationspolitisch bedeutsam ist die Tatsache, dass der Großteil der ausländischen ArbeitnehmerInnen schon lange in Österreich leben: Mehr als 60 % sind bereits länger als 10 Jahre in Österreich; oder umgekehrt: nur 6,7 % der Antwortenden sind noch keine 5 Jahre in Österreich – ein Indiz, wie restriktiv die Zuwanderung in den letzten Jahren war. Zugleich bedeutet das aber auch, dass der Integrationsvertrag und dessen Sanktionen überwiegend langjährig in Österreich lebende AusländerInnen treffen würde und kaum Neuzuwanderer.

Tabelle 1: Aufenthaltsdauer ausländischer ArbeitnehmerInnen in Oberösterreich

Aufenthaltsdauer	Gesamt	nach Herkunftsregionen		
		„Ex-Jugoslawien“	Türkei	Übrige Länder
unter 1 Jahr	0,9%	0,6%	1,3%	1,9%
1 bis 5 Jahre	5,8%	2,3%	6,6%	23,7%
5 bis 10 Jahre	31,3%	38,8%	11,5%	21,8%
über 10 Jahre	61,8%	58,2%	79,9%	52,4%
keine Angabe	0,2%	0,1%	0,7%	0,2%
Summe	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: AK-Befragung, eigene Auswertung

Vor allem die ArbeitnehmerInnen aus der Türkei sind schon lange bei uns – 80 % bereits länger als 10 Jahre. Im Vergleich dazu ist die Kategorie „5 bis 10 Jahre“ bei den ArbeitnehmerInnen aus der Region „Ex-Jugoslawien“ überdurchschnittlich stark besetzt, da viele Menschen, oftmals ganze Familien, vor dem Balkankrieg flüchteten.

Mehr als 4/5 leben mit der Familie in Österreich – diese Frage korreliert klarerweise mit der Aufenthaltsdauer. Wobei auffällt, dass bei den länger als 10 Jahre in Österreich lebenden AusländerInnen der Anteil der mit Familie hier lebenden wieder leicht sinkt. Jene AusländerInnen, die den Fragebogen in Deutsch erhalten haben, leben am ehesten allein (30,7 %) und weisen zugleich höhere Anteile bei der Aufenthaltsdauer unter 5 Jahre auf, nämlich etwa ein Viertel.

Tabelle 2: Familienzusammenführung mit Problemen

Aufenthaltsdauer	Gesamt	nach Herkunftsregionen		
		„Ex-Jugoslawien“	Türkei	Übrige Länder
Unter 1 Jahr	34,1%	47,4%	30,8%	16,7%
1 bis 5 Jahre	31,5%	42,5%	47,0%	18,8%
5 bis 10 Jahre	24,5%	22,3%	49,6%	24,8%
über 10 Jahre	32,1%	28,6%	43,7%	25,5%
keine Angabe	45,5%	66,7%	28,6%	100,0%
Gesamt	29,8%	26,6%	44,3%	23,7%

Quelle: AK-Befragung, eigene Auswertung

Anmerkung: Die Prozentangaben summieren sich nicht auf 100; angegeben ist jeweils der Anteil einer bestimmten Gruppe, der Probleme bei der Familienzusammenführung hatte:

z. B. 30,8 % aller Türken, die noch kein Jahr in Österreich leben, haben angegeben, dass sie Probleme bei der Familienzusammenführung haben – die restlichen 69,2 % haben entweder kein Problem oder keine Angabe gemacht

Etwa 30 Prozent hatten Probleme bei der Familienzusammenführung; davon sind überdurchschnittlich viele Türken betroffen (44,3% aller Türken). Generell zeigt diese Frage interessante Unterschiede: Bei den Fragebögen in Deutsch (Übrige Länder) steigt mit zunehmender Aufenthaltsdauer der Anteil jener, die Probleme bei der Familienzusammenführung haben. Bei den Türken steigt der Anteil mit Problemen tendenziell ebenfalls, nur jene, die schon länger als 10 Jahre in Österreich leben, weisen wieder etwas kleinere Probleme auf. Bei den ArbeitnehmerInnen mit serbokroatischen Fragebögen sinkt zunächst der Anteil mit Problemen mit zunehmender Aufenthaltsdauer. Am wenigsten Probleme (22,3 %) hatten jene, die zwischen 5 und 10 Jahre in Österreich leben (Stichwort: Balkankrieg und Flüchtlinge). Jene, die schon länger als 10 Jahre in Österreich leben, liegen etwa im Gesamtdurchschnitt (28,6 %).

Tabelle 3: Qualifikationsunterschiede nach Herkunftsregionen

abgeschlossene Berufsausbildung	Gesamt	nach Herkunftsregionen		
		„Ex-Jugoslawien“	Türkei	Übrige Länder
ja	66,9%	73,6%	37,4%	77,5%
nein	30,1%	23,5%	58,8%	20,7%
keine Angabe	3,0%	2,9%	3,8%	1,8%
Summe	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: AK-Befragung, eigene Auswertung

2/3 haben ihren Angaben zufolge eine Berufsausbildung abgeschlossen, aber nur die Hälfte wird ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt; d. h. hier wird volkswirtschaftlich Qualifikationspotenzial vergeudet. Auffallend ist der geringe Anteil jener mit abgeschlossener Berufsausbildung bei den Türken: mit 37,4 % liegt er deutlich unter dem Wert der anderen Herkunftsländer.

Bei den AusländerInnen mit deutschen bzw. serbokroatischen Fragebögen werden weniger als die Hälfte jener mit einer Berufsausbildung ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzt.

Bei den TürkinInnen mit Ausbildung sagen immerhin 56,8 %, dass sie ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt werden. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt der Anteil jener ausländischen ArbeitnehmerInnen, die einen ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz gefunden haben. Dies ist ein wichtiger Anknüpfungspunkt für Integrationsmaßnahmen: Ein erleichterter, freier Zugang zum Arbeitsmarkt bewirkt, dass die MigrantInnen eher einen ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz finden.

Tabelle 4: Interesse an Verbesserung der Deutschkenntnisse

Würden Sie gern besser Deutsch lernen?	nach Herkunftsregionen			
	Gesamt	„Ex-Jugoslawien“	Türkei	Übrige Länder
ja	74,5%	69,6%	89,4%	77,1%
nein	22,1%	26,5%	9,1%	18,6%
keine Angabe	3,5%	3,9%	1,5%	4,3%
Summe	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: AK-Befragung, eigene Auswertung

Ein bemerkenswert hoher Anteil der MigrantInnen – $\frac{3}{4}$ – würde gerne besser Deutsch lernen. Am höchsten ist der Anteil unter den türkischen ArbeitnehmerInnen mit 89,4 %. Am zweitstärksten ist der Wunsch bei der „Restkategorie“, die den Fragebogen in Deutsch erhalten haben (77,1 %). Die ArbeitnehmerInnen aus „Ex-Jugoslawien“ folgen mit 69,6 %: Im Hinblick auf den Integrationsvertrag bedeutet das, es ist kein Zwang notwendig, um die ausländischen ArbeitnehmerInnen zum Besuch von Deutschkursen zu animieren; entscheidend sind die Rahmenbedingungen. Weniger überraschend ist, dass mit zunehmender Aufenthaltsdauer dieser Wunsch etwas schwächer wird. Dies liegt einerseits daran, dass man sich mit zunehmender Aufenthaltsdauer einen ausreichenden Wortschatz angeeignet hat, und andererseits an der allgemeinen Tendenz, dass mit zu-

nehmendem Alter die Lernbereitschaft sinkt. Je besser die Deutschkenntnisse eingeschätzt werden, um so geringer ist der Wunsch besser Deutsch zu lernen.

4. Integrationsförderung aus Sicht der Betroffenen

Bei der letzten Frage ging es um Maßnahmen, die aus Sicht der Betroffenen entscheidend zu einer besseren Integration der MigrantInnen in unsere Gesellschaft beitragen würden.

Tabelle 5: Wichtige integrationsfördernde Maßnahmen

	nach Herkunftsregionen			
	Gesamt	„Ex-Jugoslawien“	Türkei	Übrige Länder
Gleichstellung bei Wohnungen	64,9%	61,5%	85,2%	51,1%
Abbau von Hürden im Aufenthaltsrecht	55,0%	51,8%	70,7%	47,5%
Leichter Zugang zum Arbeitsmarkt	53,0%	51,4%	66,7%	40,0%
Gleichstellung im Sozialrecht	52,0%	47,5%	72,1%	44,1%
Anrechnung der Ausbildung	45,9%	38,5%	61,9%	61,1%
Passives Wahlrecht bei BR-Wahl	34,4%	31,5%	52,4%	21,8%
Wahlrecht auf Gemeindeebene	32,0%	26,6%	54,6%	25,8%
Sonstiges	17,1%	15,4%	22,1%	18,8%

Quelle: AK-Befragung, eigene Auswertung

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Vorrangig ist aus Sicht der Betroffenen die Gleichstellung bei Wohnungen (Wohnungsvergabe und Anspruch auf Wohnbeihilfe!). 85,2 Prozent der TürkInnen wünschen sich diesbezüglich eine Verbesserung ihrer Situation.

Mit etwas Abstand folgen die Forderungen nach Abbau von Hürden im Aufenthaltsrecht (55 % aller Befragten), Erleichterungen beim Zugang zum Arbeitsmarkt (53 %) und Beseiti-

gung von Benachteiligungen im Sozialrecht (52 % – vor allem türkische ArbeitnehmerInnen).

Dass Unterstützung bei der Anrechnung der Ausbildung ebenfalls ein bedeutender Wunsch ist (45,9 %), überrascht angesichts der oben präsentierten Ergebnisse in keiner Weise. Von der Dringlichkeit eine Ebene darunter werden von den ausländischen ArbeitnehmerInnen politische Mitwirkungsrechte wie das passive Wahlrecht bei Betriebsrats- bzw. Arbeiterkammerwahlen oder das Wahlrecht bei Gemeinderatswahlen eingestuft.

Generell ergibt sich das Bild, dass sich Türkinnen am stärksten diesbezügliche Unterstützung und Integrationsmaßnahmen wünschen bzw. erwarten. Und generell steigt die Forderung nach Gleichbehandlung/Gleichstellung mit zunehmender Aufenthaltsdauer.

Beachtlich und erwähnenswert ist, dass immerhin 1/6 aller Antwortenden bei dieser halboffenen Frage eigene Anregungen gegeben haben. Neben einer Bekräftigung und Verstärkung der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten werden vor allem Erleichterungen bei der Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft bzw. die Möglichkeit der Doppelstaatsbürgerschaft häufig genannt.

5. Integrationspolitische Schlussfolgerungen

Im Hinblick auf den „Integrationsvertrag“ der Bundesregierung liefert diese Befragung der Betroffenen wichtige Anregungen für eine Erfolg versprechende Integrationspolitik:

An der Bereitschaft Deutsch zu lernen mangelt es ganz offensichtlich nicht. Nicht Zwang und Strafandrohungen, sondern attraktive, auf Freiwilligkeit beruhende Deutschkurse führen zum Erfolg.

Integrationspolitik muss alle zentralen Lebensbereiche erfassen: Dies beginnt beim Recht auf Familienzusammenführung, umfasst leistbare, menschenwürdige Wohnungen, Ausbildung und Berufsleben und schließt auch eine Gleichstellung im Sozialsystem mit ein. Wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist der nächste Schritt zu einer umfassenden gesell-

schaftlichen Integration die Gewährung von politischen Mitwirkungsrechten.

Der Integrationsvertrag der Bundesregierung blendet diese für die Integration ganz wesentlichen Lebensbereiche völlig aus und ist daher ein untaugliches Instrument.

Die hohe Beteiligung an der Befragung zeigt, dass die ausländischen ArbeitnehmerInnen an einer positiven Veränderung ihrer Situation interessiert sind, dass sie integrationswillig sind. Ihre Vorstellungen und Ansprüche gegenüber der heimischen Ausländerpolitik gehen davon aus, dass sie von uns ÖsterreicherInnen in erster Linie als Menschen gesehen werden. Auf dieser Basis müsste es eigentlich möglich sein, zu einer vernünftigen, erfolgreichen Integrationspolitik zu kommen.

INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



BESTELLSCHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
Weingartshofstr. 10, A-4020 Linz
Tel. ++43/732/66 92 73-33 21
Fax ++43/732/66 92 73-28 89
E-Mail: wiso@ak-ooe.at
Internet: www.isw-linz.at